



Jakobskreuzkraut - eine ernste Gefahr für die Landwirtschaft! -

Bearbeitung:

**Dr. Clara Berendonk
Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen
Landwirtschaftszentrum Haus Riswick
- Fachbereich Grünland und Futterbau -
Eisenpaß 5, 47533 Kleve
Tel.: 02821-996-193
Fax: 02821-996-126
e-mail: clara.berendonk@lwk.nrw.de
Internet: www.riswick.de**

Jakobskreuzkraut - eine ernste Gefahr für die Landwirtschaft! -

Auf Stilllegungsflächen, extensiv genutzten Weiden, insbesondere Pferdeweiden, Wegrändern und Böschungen ist zurzeit das gelb blühende Jakobskreuzkraut nicht zu übersehen. Der trockene Sommer 2006 hat seine sprunghafte Ausbreitung weiter begünstigt. Der bunte Aspekt darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es sich bei dieser Pflanze um eine gefährliche Giftpflanze handelt, die nicht verfüttert werden darf.

Giftpflanze Jakobskreuzkraut

Das Jakobskreuzkraut (*Senecio jacobaea*) ist auch unter dem Namen Jakobsgreiskraut bekannt. Seine Giftigkeit beruht auf der Wirkung verschiedener Pyrrolizin-Alkaloide, die zu chronischen Lebervergiftungen führen. Die Gefahr ist deshalb nicht zu unterschätzen, da die Auswirkungen der Vergiftung kumulativ sind und dadurch chronischen Erkrankungen auftreten können, wobei insbesondere Pferde, aber auch Rinder offensichtlich empfindlicher reagieren als Schaf und Ziege. Die Giftstoffe reichern sich in der Leber langsam an und führen dann zu den chronischen Krankheitsprozessen. Die Pflanze ist nicht nur im frischen Zustand giftig, die Alkaloide werden auch nach Heu- und Silagebereitung nicht abgebaut. Aus der Schweiz werden folgende Angaben zur tödlichen Dosis berichtet:

	Tödliche Dosis: (Frischpflanze)	
Pferd:	40-80 g Frischgewicht (FG) / kg Körpergewicht (=4-8% der Lebendmasse)	entspricht: 14-20 kg FG bei einem 350-kg-Islandpferd bzw. 2-4 kg getrocknet in Heu
Rind:	140 g FG / /kg Körpergewicht (=14% der Lebendmasse)	-bei 1% im Heu in 3 Monaten erreicht -bei 10% im Heu in 20 Tagen erreicht
Schaf:	über 2 kg FG / kg Körpergewicht	
Ziege:	1,25 - 4 kg FG / kg Körpergewicht	

Die Gefahr ist erheblich, wenn man sich vor Augen führt, dass ein einzelner ausgewachsener Trieb im Mittel etwa 70 g wiegt. Die in der Abbildung gezeigten 15 Triebe wiegen zusammen bereits 1000 g. Wird einer 700 kg schweren Kuh diese Menge einhundert Mal angeboten, ist bereits die Letaldosis erreicht. Jegliche Verfütterung sollte daher konsequent vermieden werden, denn erste Schäden sind bei einem chronischen Krankheitsgeschehen bereits nach Aufnahme erheblich geringerer Futtermengen zu erwarten.



Dies sollte schnellstmöglich erfolgen, denn der Effekt ist umso nachhaltiger, je früher vor der Samenbildung gemäht wird.

Aktuell ist besondere Vorsicht geboten, wenn der Aufwuchs der zur Ernte freigegebenen Stilllegungsflächen verfüttert werden soll. Besonders auf Flächen mit Selbstbegrünung erreicht das Jakobskreuzkraut oft einen Anteil von 10 % und mehr im Aufwuchs. Selbst wenn nur Einzelpflanzen auftreten, sollte man von der Verfütterung absehen bzw. die Pflanzen vor der Ernte entfernen.

Chemische Bekämpfung

Für die chemische Bekämpfung des Jakobskreuzkrautes hat es sich als günstig erwiesen, wenn die Rosette ca. 15 cm Wuchshöhe erreicht hat. Jetzt blühende Bestände sollten daher zunächst abgemäht und dann im Nachwuchs behandelt werden. Eine chemische Bekämpfung ist mit den sehr breit wirkenden Präparaten Simplex 2 l/ha oder Banvel M 6 l/ha möglich (ggf. Nesterbehandlung). Die Pflanzen können jedoch nach der Behandlung wieder austreiben und so eine erneute Herbizidbehandlung nötig machen.

Fazit:

- **Flächen mit Jakobskreuzkraut dürfen nicht verfüttert werden.**
- **Zur Verhinderung einer weiteren Ausbreitung des Jakobskreuzkrautes sind Mähflächen unbedingt vor der Blüte zu schneiden**
- **Auf Weideflächen verhindert regelmäßige Nachmahd der Geilstellen die Ausbreitung des Jakobskreuzkrautes**
- **Stilllegungsflächen müssen frühest möglich ab dem Termin „1. Juli“ gemulcht werden.**
- **Bei Bedarf sollte eine chemische Bekämpfung in ca. 15 cm hohem Rosettenstadium erfolgen**
- **Rechtzeitige Nachsaat lückiger Bestände sichert eine dichte Grünlandnarbe und erschwert die Ausbreitung des Jakobskreuzkrautes.**